Zentren für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

Jahresbericht 2022

Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege im Kreis Minden-Lübbecke

Version vom 26.05.2023

Leistungen der Zentren im Jahr 2022

Die Zentren für Pflegeberatung bieten allen Bürger*innen im Kreis Minden-Lübbecke Information und Beratung im Vorfeld und bei schon eingetretener Pflegebedürftigkeit. An den drei Standorten Bad Oeynhausen, Espelkamp und Minden sind die Mitarbeiter*innen wohnortnah erreichbar: Persönlich, telefonisch, per E-Mail und Online-Beratung, bei Hausbesuchen und in Vortragsveranstaltungen.

Die Beratungen erfolgen kostenfrei und unabhängig.

Welche Besonderheiten gab es im Jahr 2022?

- Bis Mai 2022 wurden persönliche Beratungen coronabedingt unter Beachtung der nötigen Hygienemaßnahmen nur nach Terminvereinbarung durchgeführt. Ab Juni 2022 wurde das Angebot der regelmäßigen, offenen Sprechstunden wieder zugänglich gemacht. Die Nachfrage war aber aufgrund der allgemeinen Vorsicht in der Klientenschaft deutlich geringer als vor der Pandemie.

- Im April 2021 wurden die neuen Räumlichkeiten des Zentrums für Pflegeberatung in der Bahnhofstraße 13 in Bad Oeynhausen bezogen. Deren Einweihung und Vorstellung der Öffentlichkeit fand coronabedingt am 18. Mai 2022 unter Beteiligung der Landrätin statt, vgl. dazu auch die Anlage Presseberichte.

- Im Juni 2022 trafen sich erstmalig der Kreis Minden-Lübbecke, der Ausbildungsverbund der generalistischen Pflegeausbildung und die Zentren für Pflegeberatung, um eine Mitwirkung der Zentren bei der generalistischen Pflegeausbildung zu erörtern. Da von allen Seiten Interesse an einer Kooperation bestand, klärte eine Arbeitsgruppe, welche Rahmenbedingungen es braucht, um einer begrenzten Zahl interessierter Auszubildender einen zweiwöchigen Praxiseinsatz in den Zentren für Pflegeberatung zu ermöglichen. Ab Frühling 2023 soll es ein Pilotprojekt geben zum „Einsatzort Pflegeberatung im Rahmen der generalistischen Pflegeausbildung im Kreis Minden-Lübbecke“. Nach der Erprobungsphase erfolgt ein weiteres Treffen der Arbeitsgemeinschaft um Erfahrungen zu reflektieren und über die Fortführung zu entscheiden.

- Ab Juli 2022 wurde begonnen die Öffentlichkeitsarbeit der Zentren für Pflegeberatung mit Hilfe einer Journalistin zu analysieren, erste Schritte zur Optimierung zu entwickeln und in die Tat umzusetzen. Am 21.10. fand schließlich als Test für ein neues Format die erste Online-Pressekonferenz zum Thema „Möglichkeiten, Anerkennungsverfahren und Helferschulungsangebote zur Nachbarschaftshilfe“ statt, vgl. zum Ergebnis die Presseartikel Nachbarschaftshilfe.

- Am 17. Oktober haben die Zentren für Pflegeberatung das wichtige Thema „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Pflege und Betreuung älterer Menschen“ aufgegriffen, indem gemeinsam mit dem Kreis Minden-Lübbecke zu einem Vortrag und anschließenden Fachaustausch eingeladen wurde. Im Anschluss wurden am 22. November der Fachaustausch fortgesetzt und beschlossen, im Jahr 2023 eine Fortbildung unter Beteiligung der Fachberater*innen zu unterstützen, um der Diskriminierung der Betroffenen entgegen zu wirken.

- Am 4. November konnten die Zentren für Pflegeberatung ihr zehnjähriges Bestehen mit gut achtzig geladenen Gästen feiern. Die Einladung, die Präsentationen zu den Hauptvorträgen und die Visionen für die Ausrichtung der Arbeit der Zentren für Pflegeberatung bis zum Jahr 2027 finden sich in der Anlage Jubiläumsfeierlichkeiten inklusive der dazugehörigen Presseartikel.

- Die Beratungstätigkeit der Zentren hat sich nach Abflauen der Coronalage ab Mitte 2022 wieder normalisiert, auch wenn die Anzahl der Neuklient*innen (vgl. Anlage Statistik, dort die Grafik 5) weiterhin unterdurchschnittlich ist und die Kontaktarten Hausbesuch und persönliche Beratung in der Beratungsstelle (vgl. Anlage Statistik, dort die Grafik 3) noch nicht wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht haben können.

- Die Pflegeberater*innen schilderten in der Jahresauswertung folgende Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren:

  - Es gab eine Zunahme von Klient*innen und deren Angehörigen mit Migrationshintergrund. Eine Möglichkeit zur statistischen Erfassung gab es bislang nicht, wurde aber für das Jahr 2023 eingeführt. Diese Beratungen sind oft sehr zeitintensiv, da es sprachliche Barrieren gibt. Dolmetschende stehen in der Regel nicht zur Verfügung. Manchmal werden die Klient*innen von ihren minderjährigen Kindern, die hier die Schule besuchen, begleitet, um zu dolmetschen (was eigentlich nicht die Aufgabe der Kinder ist).
    Im Team Minden gibt es zwei Kolleginnen, die russisch sprechen; eine Kollegin spricht auch ukrainisch.

- Der Standort Minden zeigt exemplarisch, dass es von Vorteil ist, wenn Pflegeberatung, Wohnberatung und die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung in einem Verbund eines Beratungszentrums arbeiten. Dadurch sind die Dienstwege niedrigschwellig und sehr kollegial. Es besteht immer die Möglichkeit, sich zeitnah über „Fälle“ zu verständigen und sich über Lösungsideen auszutauschen.

- Die Anzahl der angeregten gesetzlichen Betreuungen und anderer krisenhafter Ereignisse hat zugenommen, weil immer öfter keine oder keine leistungsbereiten bzw. –fähigen An- und Zugehörige vorhanden oder Gefährdungstatbestände (Unterversorgung, Verwahrlosung, Gewalt in Pflegebeziehungen, etc.) zu bearbeiten sind. Positiv war, dass aufgrund dieser Veränderung die Zusammenarbeit und der kollegiale Austausch zwischen dem ASD der Stadt Minden und dem dortigen Zentrum intensiver geworden ist. Häufiger rufen die neuen Kolleg*innen vom ASD an, und bitten um die Beratung des Zentrums, wenn Pflegebedürftigkeit bei zu Betreuenden vorliegt oder beantragt werden soll.

- Es erreichte uns eine Zunahme von Anfragen nach seniorengerechten Wohnungen, es steht aber zu wenig Wohnraum zur Verfügung. Zunehmend fehlen Kapazitäten im Bereich vollstationäre Versorgung, der Kurzzeitpflege und der ambulanten pflegerischen Versorgung. Im Sommer 2022 kam es erstmals zu unabweisbarer Unterversorgung im Bereich der Kurzzeitpflege. Vielfach wurden Pflegebedürftige aus den Mühlenkreiskliniken entlassen, die vollständig ohne jegliche Anschlussversorgung waren. Auch Arztpraxen sind zunehmend schwerer telefonisch zu erreichen.

- Während der Corona-Hochphase pausierte die Vortragstätigkeit im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2022 konnten wieder erste Vortragsanfragen bearbeitet werden, z.B. die Vorstellung der Zentren beim Parkinson Stammtisch in Bad Oeynhausen, Vortrag beim Frauenfrühstück der Ev. Kirche Espelkamp/Isenstedt zu Leistungen der Pflegeversicherung, diverse Inputs in den Schulungsreihen für pflegende Angehörige / Vorstellung von Entlastungsangeboten, Online Vortrag Hospizkreis/ Vorstellung der Arbeit der ZPB für Hospizbegleiter*innen und Vorstellung der Arbeit der Zentren bei der Lebenshilfe/ Erörterung SGB XI Leistungen.

- Neben der persönlichen Beratung in den Zentren für Pflegeberatung können sich Klient*innen seit dem Jahr 2022 auch über die auf der Homepage eingestellten "Beratungsstandpunkte" zu einzelnen Themen schriftlich informieren, vgl. dazu https://www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de/beratungsstandpunkte.html . Die Inhalte der Beratungsstandpunkte werden durch die Verfasser*innen selbst verantwor-

tet, aktuell sind drei solche Hilfestellungen verfügbar: Beratungsstandpunkt zu Angeboten zur Unterstützung im Alltag, Beratungsstandpunkt zur Erhöhung von Heimkosten und ein Beratungsstandpunkt zu ausländischen Betreuungskräften.

Zur Zielgruppe der jüngeren Pflegebedürftigen

Die Beratung von jüngeren Pflegebedürftigen in der Altersspanne von 18 bis 65 Jahren spielt im Beratungsalltag eine bedeutsame Rolle, vgl. dazu die Anlage Statistik, Grafik 10. Ein gutes Viertel der mehrfach dokumentierten Klient*innen gehörte im Jahr 2022 dieser Altersspanne an.

Pflegebedürftigkeit ist natürlich primär mit dem höheren Lebensalter verbunden, teils müssen wir das allerdings einem negativen Altersbild zuordnen. Das Beratungsangebot für jüngere Pflegebedürftige erfordert von den Berater*innen einen speziellen und noch professionelleren Zugang, weil die Klienten generationsnäher sind. Oftmals ist Pflegebedürftigkeit in jüngeren Jahren mit chronischen, pflegebegründenden Erkrankungen verbunden oder Folge eines Unfalls. Das Krisenhafte stellt besondere Anforderungen an die Ausgestaltung der Beratung. Folgende zwei Fallvignetten verdeutlichen die besonderen Bedarfe dieser Zielgruppe.

Fallvignette 1:

Frau X. hatte sich im Mai 2022 über das Infotelefon Pflege gemeldet und um einen Rückruf gebeten. Sie ist 45 Jahre alt und lebt allein im 1. OG einer barrierefreien Wohnung, die behindertengerecht mit Türsensor von dem Vermieter umgebaut wurde. Die Ratsuchende ist aufgrund ihrer Multiplen Sklerose, Spinalkanalstenose und einer transversen Myelitis auf kontinuierliche Hilfe angewiesen. Durch die Paresen in den Beinen sitzt sie seit einigen Jahren im Rollstuhl bzw. in einem Scooter für Aktivitäten außerhalb der Häuslichkeit. Die komplette Körperpflege wird täglich mit der Unterstützung eines Lifters vom Pflegedienst übernommen. Besonders das Duschen mit den sehr langen Haaren war für den Dienst eine zeitliche Herausforderung. Durch ihr sehr gutes Pflege-Netzwerk kann Frau X. in ihrer Wohnung leben und wird dreimal die Woche von ihrer Schwester oder Nachbarin zu den Therapieeinheiten gefahren. Die hauswirtschaftliche Versorgung wird von zwei weiteren Freundinnen übernommen. Im Wohnzimmer steht ein elektrischer Sessel, in dem die Klientin viele Stunden des Tages verbringt.

Beim ersten Telefonat mit der Beraterin wirkte die Klientin positiv und engagiert, zugleich aber auch besorgt, da sie eine fristgerechte Kündigung von ihrem Pflegedienst erhalten hatte. In der Vergangenheit gab es Unstimmigkeiten mit dem Dienst bzw. mit einer Pflegekraft. Nach zweimaligen Gesprächen mit der Pflegedienstleitung bekam Frau X. die Kündigung. Eine Versorgung ohne einen Pflegedienst ist längerfristig nicht möglich. Zur Überbrückung hatte Frau X. einen Pflegeplan mit ihrer Familie und den Freunden erstellt, um eine stationäre Versorgung oder

Kurzzeitpflege zu verhindern. Die Klientin berichtete, dass sie 19 Pflegedienste im Umkreis angerufen habe, jedoch ohne Erfolg. Aufgrund von chronischem Personalmangel, Haupturlaubszeit und Langzeiterkrankungen hatte kein Pflegedienst freie Kapazitäten. Nach einem langen Entlastungsgespräch versuchte die Beraterin die spezielle Bedarfslage zu zwei weiteren Diensten zu kommunizieren, ein Dienst konnte die Klientin anfänglich mit drei Einsätzen in der Woche unterstützen. Schließlich wurde auch eine Aufstockung der Pflegetätigkeiten auf lange Sicht möglich. Ein Höherstufungsantrag auf Pflegegrad vier scheiterte, Frau X. meldet sich jeweils bei weiterem Beratungsbedarf.

Fallvignette 2:

Die Beratungsanfrage erfolgte über den Vater, der sich um seinen 47-jährigen Sohn „sorgte“ und ein Beratungsgespräch in der Pflegeberatung suchte. Der Sohn hat seit 2003 die Diagnose Multiple Sklerose (MS). Neben der chronischen Erkrankung MS (Verlauf in Schüben) liegt auch eine diagnostizierte Angststörung vor (verbunden mit einem längeren Krankenhausaufenthalt in Lübbecke). Seit einigen Jahren bezieht der Sohn Rente. Aus gesundheitlichen Gründen ist er nicht mehr arbeitsfähig. Der Betroffene lebt mit seinen Eltern in häuslicher Gemeinschaft. Erwähnenswert ist, dass der Vater im Herbst letzten Jahres verstorben ist. Es lebt noch die Mutter, die aktuell den „Part“ ihres verstorbenen Mannes übernimmt, und sich um die Zukunft ihres Sohnes „sorgt“. Zum Vorgehen bei der Beratung:

- Telefonische Kontaktaufnahme mit dem Sohn; Vereinbarung eines Hausbesuches

- Beim Hausbesuch wurde der aktuelle Hilfebedarf des Betroffenen erörtert; Empfehlung, einen SGB XI-Erstantrag zu stellen. Den Antrag stellte der Betroffene selber. Verfahren zur Begutachtung durch den Medizinischen Dienst erörtert und Infos zur Verbesserung des Wohnumfeldes gegeben

- Ferner wurde vereinbart, einen SGB IX-Änderungsantrag zu stellen. Hilfestellung durch EUTB erörtert, war aber nicht erwünscht. Ein SGB IX-Änderungsantrag wurde gestellt; Anerkennung eines höheren Grades der Beeinträchtigung und Anerkennung eines Merkzeichens

- Parallel Beratung zu tagesstrukturierenden Maßnahmen: Aufgrund der Angststörung schieden Gruppenangebote für den Betroffenen aus. Aufzeigen weiterer Möglichkeiten der Maßnahmen; Empfehlung für Ambulant betreutes Wohnen (ABW); Kontaktaufnahme zur behandelnden Neurologin durch den Betroffenen. Er bekam eine VO für Ambulant psychiatrische Pflege. Diese wurde durch den Pflegedienst XXX 1x wöchentlich erbracht.

- Mit Auslaufen der Verordnung kam die Einleitung des LWL-Verfahrens über den Pflegedienst XXX; aktuell Bewilligung von 2 Std. wöchentlicher Teilhabeleistung

- Anerkennung PG 1 nach Begutachtung durch den Medizinischen Dienst; Begleitung des Widerspruchsverfahrens in Kooperation mit der Pflegeberaterin der zuständigen Pflegekasse

- Aktuell: der Hilfebedarf hat sich erhöht; Begleitung des Höherstufungsantrages durch die Pflegeberatung

Resümee: Es gibt fortlaufende Kontakte, die Situation ist stabil. Durch kleinschrittige Zielvereinbarungen im ABW versucht der Betroffene zusammen mit der Bezugspflegekraft diese im Alltag umzusetzen, und erreicht durchaus kleine Erfolge.

Aufgaben und Struktur

Die Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke wurden im Jahr 2012 ins Leben gerufen. Sie werden durch die Arbeitsgemeinschaft Pflegeberatung verantwortet, zu der neben der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege auch der Kreis Minden-Lübbecke als Kostenträger gehört. Von der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege sind beteiligt:

- AWO Bezirksverband OWL e.V. Kreis Minden-Lübbecke
- Caritasverband Minden e.V.
- Diakonie Stiftung Salem gGmbH Minden
- Diakonisches Werk im Kirchenkreis Lübbecke e.V.
- Diakonisches Werk im Kirchenkreis Vlotho e.V.
- DRK Kreisverband Altkreis Lübbecke e.V.
- PariSozial Minden-Lübbecke/Herford gGmbH

Nach dem Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen sind die Kreise und kreisfreien Städte verpflichtet, Pflegebedürftige und deren Angehörige trägerunabhängig zu beraten und über die erforderlichen Hilfen zu informieren. Diese Aufgabe übernehmen im Kreis Minden-Lübbecke die Zentren für Pflegeberatung an drei zentral gelegenen Standorten, so dass die Bürger*innen möglichst kurze Anfahrtswege haben:

Die Beratung erfolgt

- telefonisch über das Infotelefon Pflege und individuell über den Kontakt der Berater*innen
- oder online per E-Mail und über das digitale Beratungsformat ZOOM oder
- persönlich in den Zentren zu den Präsenzzeiten oder nach Vereinbarung und
- als Hausbesuch, wenn der Bedarf besteht oder an einem anderen Ort, z.B. in einer Pflegeeinrichtung

Die Beratung wird durch 14 Mitarbeiter*innen erbracht, die insgesamt gut sieben Vollzeitstellen besetzen. Sie richtet sich sowohl an die Pflegebedürftigen als auch an ihre An- und Zugehörigen und erfüllt folgende Kriterien:

- ist kostenfrei, trägerneutral, unabhängig, klientenorientiert und nicht an einen Pflegegrad gebunden
- alle Zentren sind barrierefrei zugänglich
- Qualifikationen der Mitarbeiter*innen sind öffentlich auf der Homepage bekannt gemacht
- Beratung erfolgt zu individuellem Bedarf, zu Finanzierungsmöglichkeiten von Pflege und zur Antragstellung, Suche nach konkreten Lösungswegen für die persönliche Situation und zum Zugang zu Angeboten und weiteren Fachdiensten
- Informationen gibt es auch im Vorfeld einer Pflegesituation als präventive Beratung und zu allgemeinen Hilfen im Alter oder anderen besonderen Lebenslagen

Alle wichtigen Informationen rund um das Angebot können über das Portal der Zentren unter www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de eingesehen oder auch abgerufen werden.

Neben der direkten Beratungsarbeit werden folgende übergeordnete Aufgaben erbracht:

- Fallbesprechungen und Supervision
- Teambesprechungen und Teamleitung
- Entwicklung und Bereitstellung von Informationsmaterialien
- Qualitäts- und Organisationsentwicklung
- Dokumentation von Leistungen und Berichtswesen
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung des Beratungsangebots und Fortbildung

Datenschutz in den Zentren für Pflegeberatung

Was hat der Datenschutzbeauftragte mit und für die Zentren gemacht?

1. Wahrnehmung der allgemeinen Aufgaben des Datenschutzbeauftragten nach außen gemäß der gesetzlichen Anforderungen und Beantwortung aller auflaufenden Fragen nach innen. Dazu gehörte auch das IT-Audit nach EU-DSGVO zu den technisch-organisatorischen Maßnahmen der Datenverarbeitung beim Kreis Minden-Lübbecke, die Sicherstellung der Maßnahmen im Rahmen eines möglichen Verschlüsselungs-Angriffs (z.B. mit Ramsonware oder emotet) und die Sicherstellung der Wiederherstellung der Daten.
2. Die jährliche Datenschutzschulung wurde wieder in Präsenz durchgeführt
3. Die website: https://www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de/ wurde wieder einer datenschutzrechtlichen Prüfung und Aktualisierung unterzogen.

Ausblick

Die mit Blick auf die Jubiläumsfeierlichkeiten entwickelten Visionen (vgl. Anlage Jubiläumsfeierlichkeiten) sollen in den kommenden fünf Jahren Schritt für Schritt umgesetzt werden in den folgenden fünf definierten Bereichen:

- Allgemein den Bekanntheitsgrad steigern und digitale Präsenz erhöhen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit

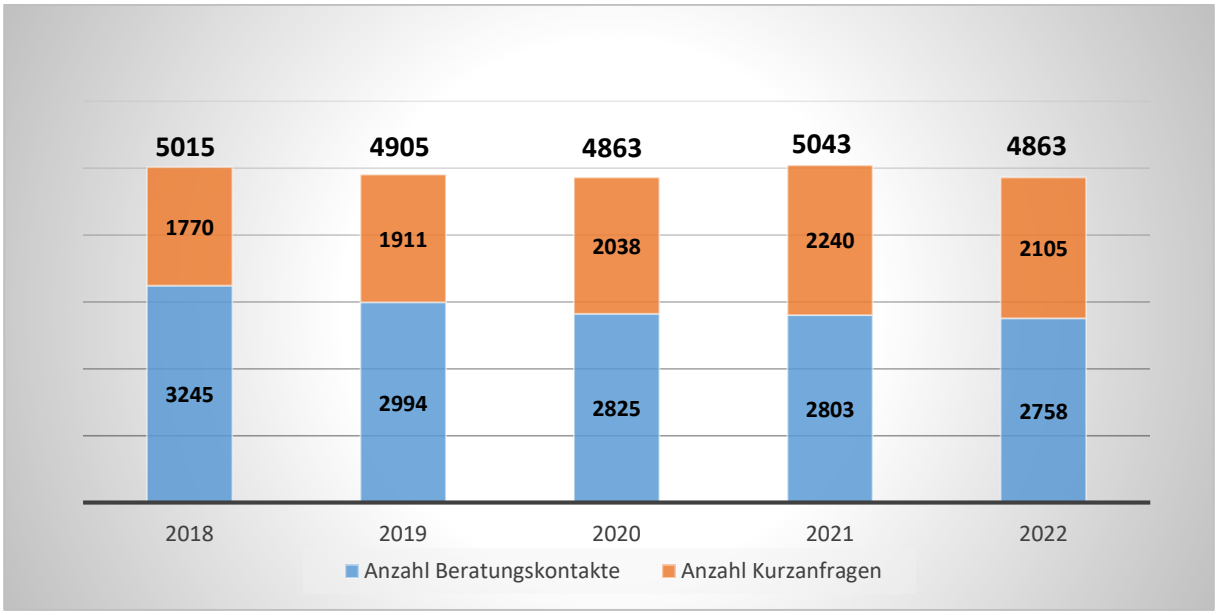
- Kommunale Einbindung stärken, indem die Bürger*innen aller Städte und Gemeinden regelmäßig angeschrieben werden und indem ein kreisweites Arbeitsforum geschaffen wird, das hilft Versorgungslücken zu erkennen und zu schließen

- Spielräume für Versicherte zur Leistungsfinanzierung auf der Fallebene verbessern und beraten von Lokal- und Landespolitik, um die Einführung von Pflege- und Entlastungsbudgets zu erreichen

- Das Leistungsangebot der Zentren wird bei ausreichender personeller und sächlicher Ausstattung vielfältiger, so dass die Berater*innen
  - für die sachgerechte Nutzung der notwendigen Budgets eingesetzt sind,
  - den „Präventiven Hausbesuch Minden-Lübbecke“ durchführen können
  - die Zentren zum erprobten Praxisort im Rahmen der Generalistischen Pflegeausbildung weiterentwickeln können
  - wie selbstverständlich in der Quartiersentwicklung in den Kommunen mitwirken.

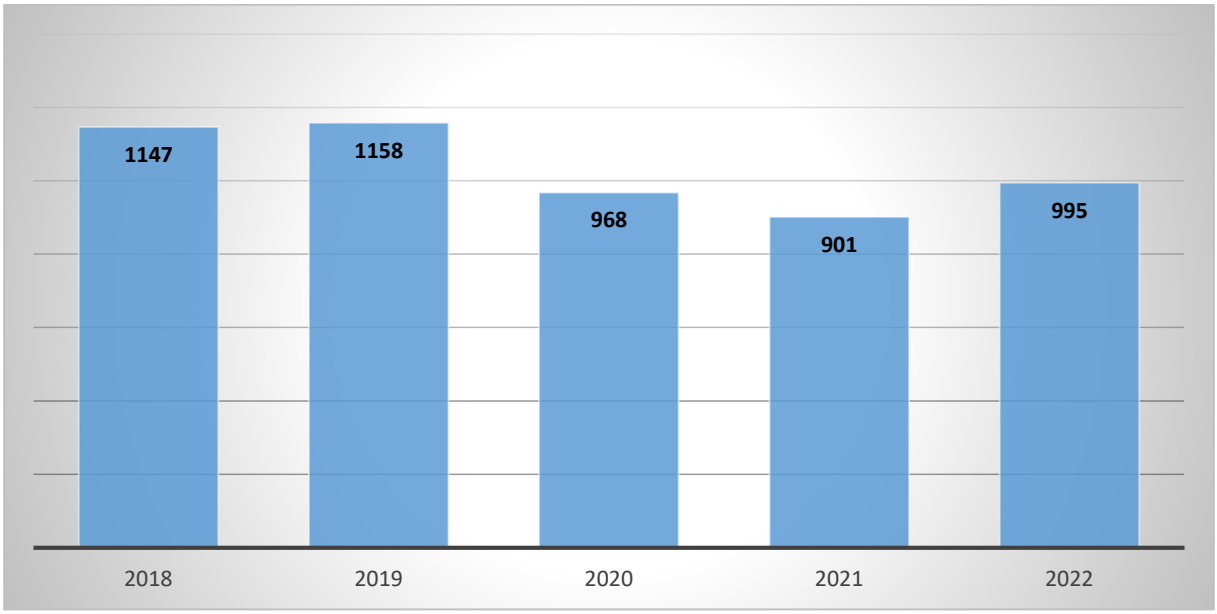
Um den aktuellen Entwicklungstand der Zentren für Pflegeberatung zu dokumentieren und zukünftige Bedarfe in den Blick zu nehmen, unterstützen die Zentren bis September 2023 eine Masterstudierende bei einem Forschungsprojekt mit dem Arbeitstitel: „Bedingungen, Chancen und Herausforderung der Pflegeberatung im ländlichen Raum am Beispiel der Analyse der Arbeit des Zentrums für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke“. Die Arbeit wird betreut von Prof. Dr. Frank Weidner, Institut für Pflegewissenschaften an der Universität Koblenz und von Prof. Dr. Jürgen Wasem, Masterstudiengang: Medizinmanagement für Wirtschaftswissenschaftler der Universität Duisburg-Essen am Lehrstuhl für Medizinmanagement.

Grafiken zum Jahresbericht 2022 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

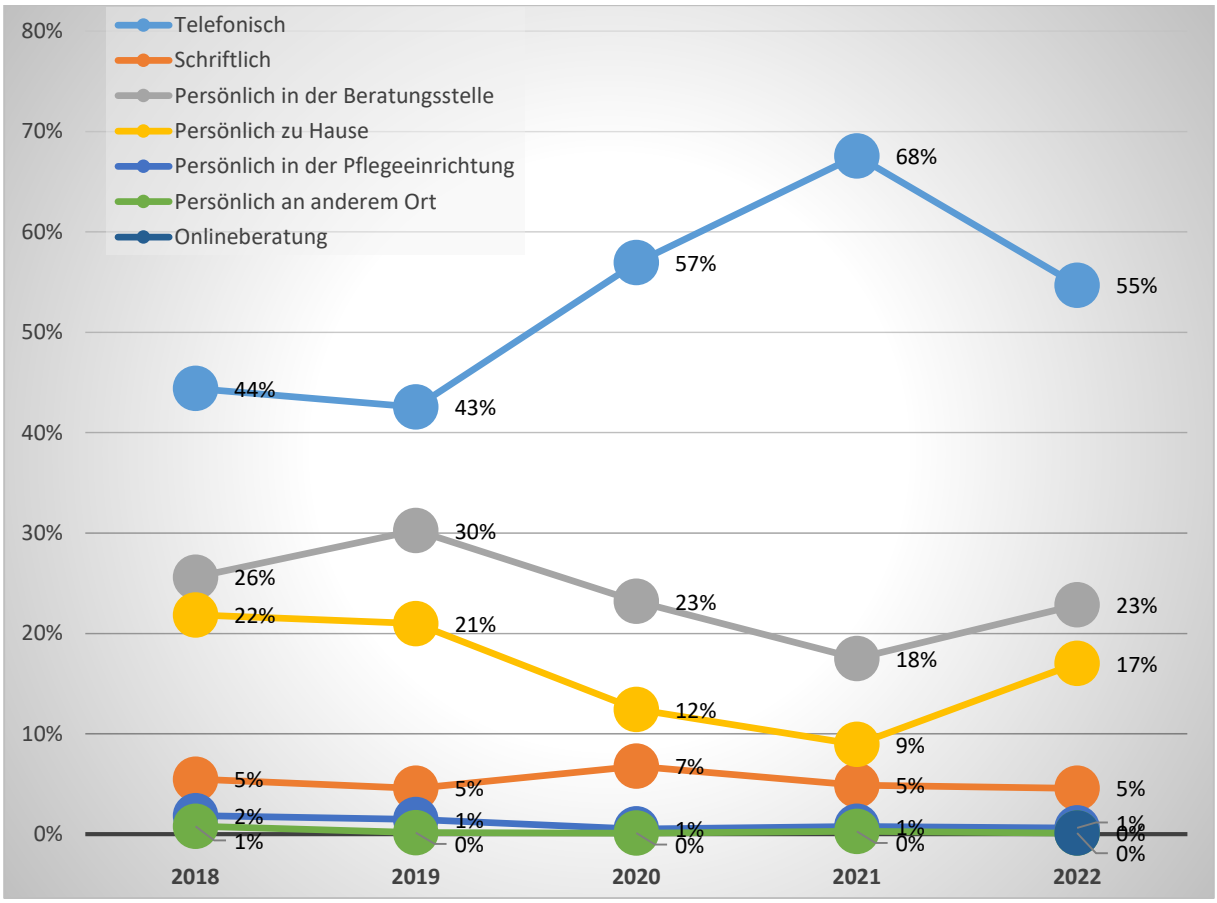


Grafik 1: Entwicklung der Anzahl der Beratungskontakte in den Bereichen Kurzanfrage und mehrfach Beratene 2018 bis 2022 gesamt

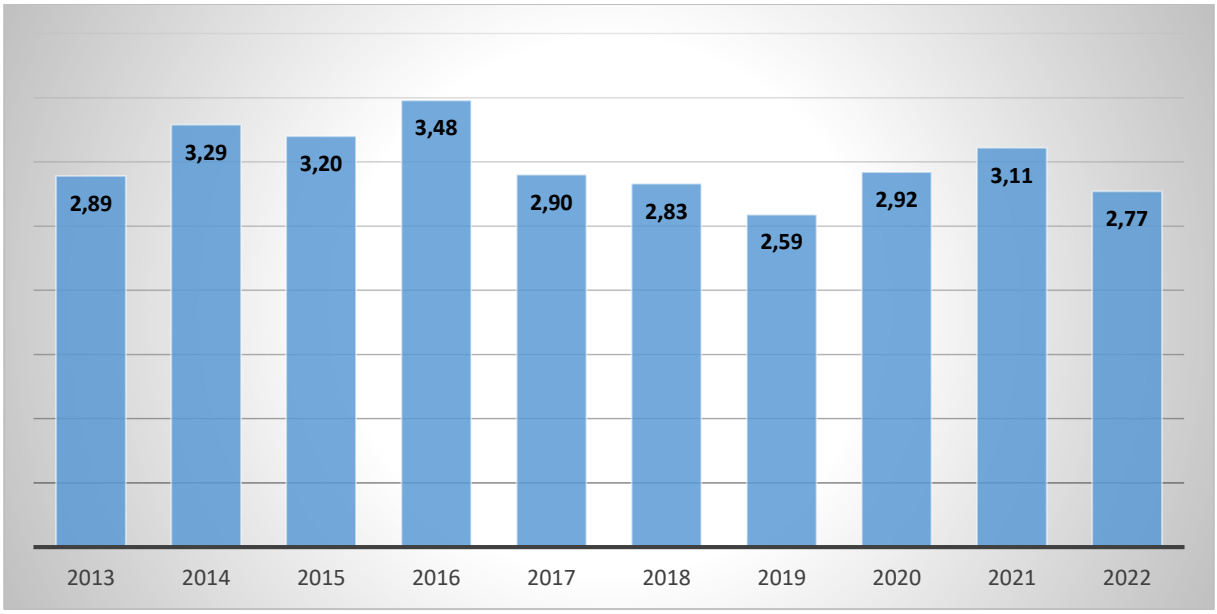
Eine Kurzanfrage ist normalerweise telefonisch, ohne Erstgesprächstermin und Erstvereinbarung, teils mit Erstgesprächstermin inklusive Hausbesuch, wenn sich keine Fortführung des Beratungskontaktes ergibt. Zu diesen Fällen gehören auch all jene, wo kein Einverständnis zur Datenerfassung gegeben wird.



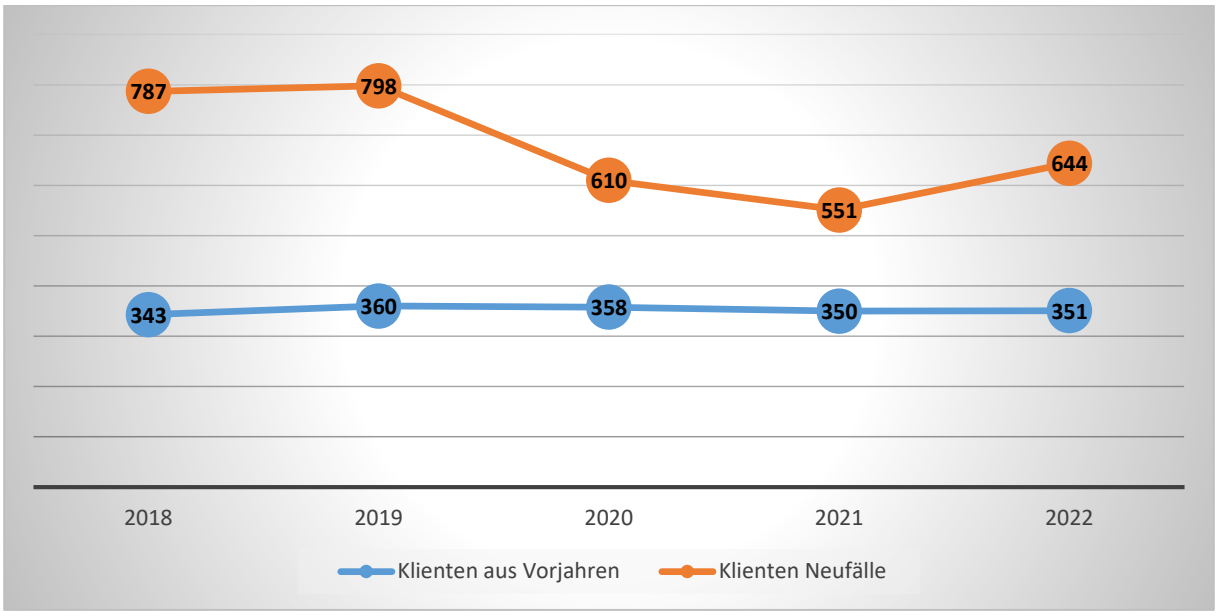
Grafik 2: Entwicklung der Anzahl der mehrfach beratenen Klienten 2018 bis 2022 gesamt



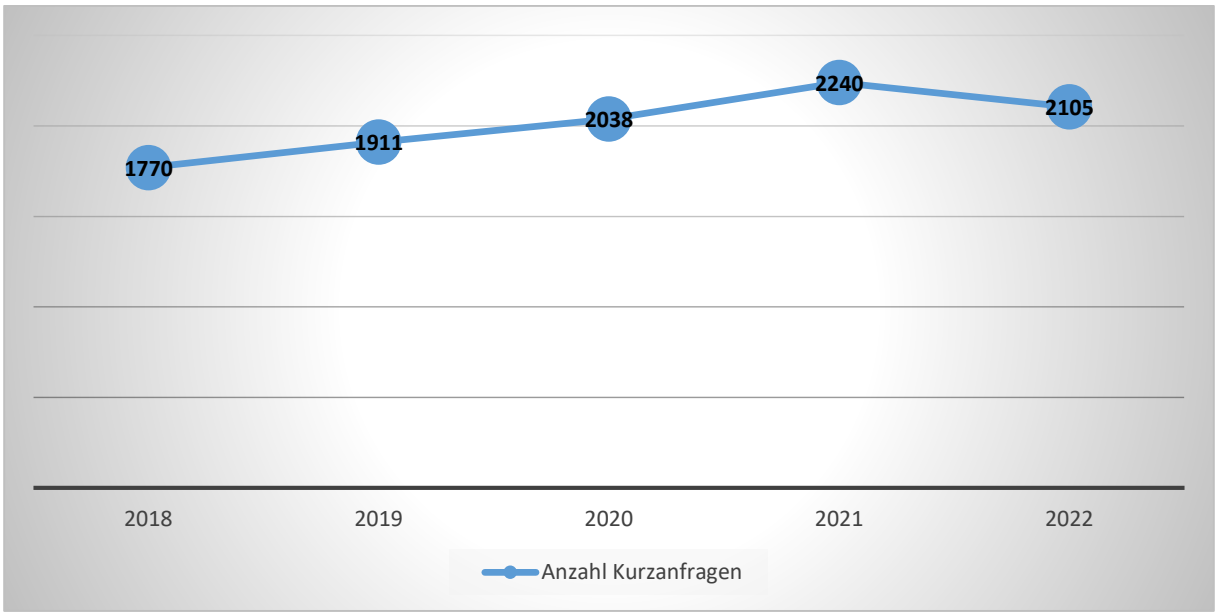
Grafik 3: Entwicklung der Kontakte nach Kontaktart 2018 bis 2022



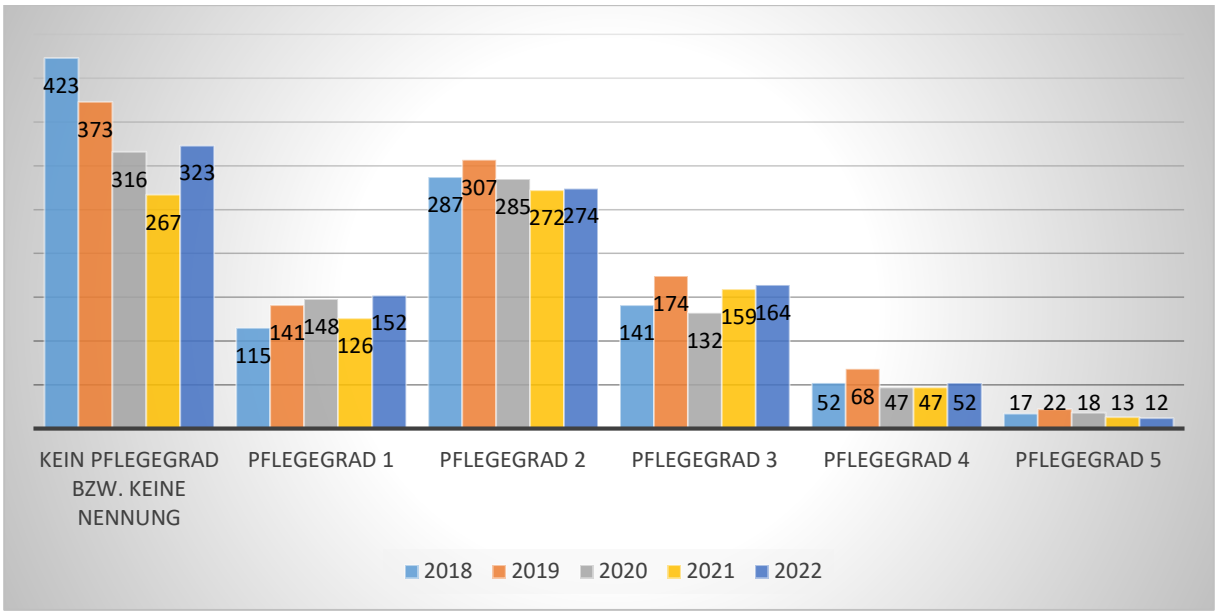
Grafik 4: Entwicklung der Anzahl der Beratungskontakte je Klient 2013 bis 2022 gesamt



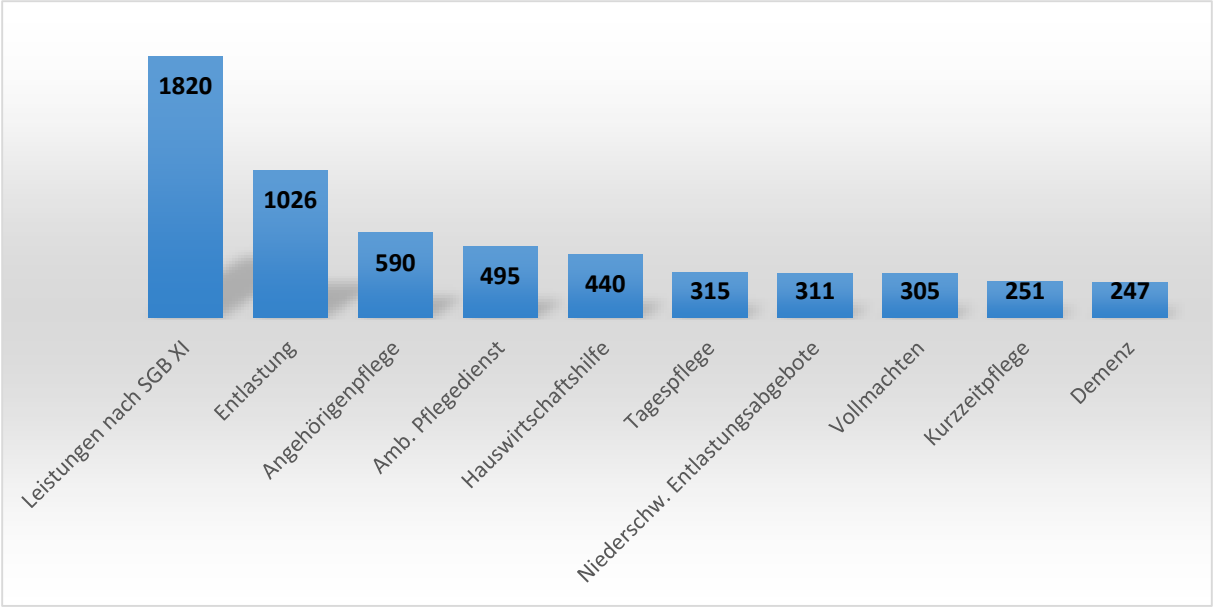
Grafik 5: Entwicklung der Anzahl Neuklienten zu Altklienten 2018 bis 2022 gesamt



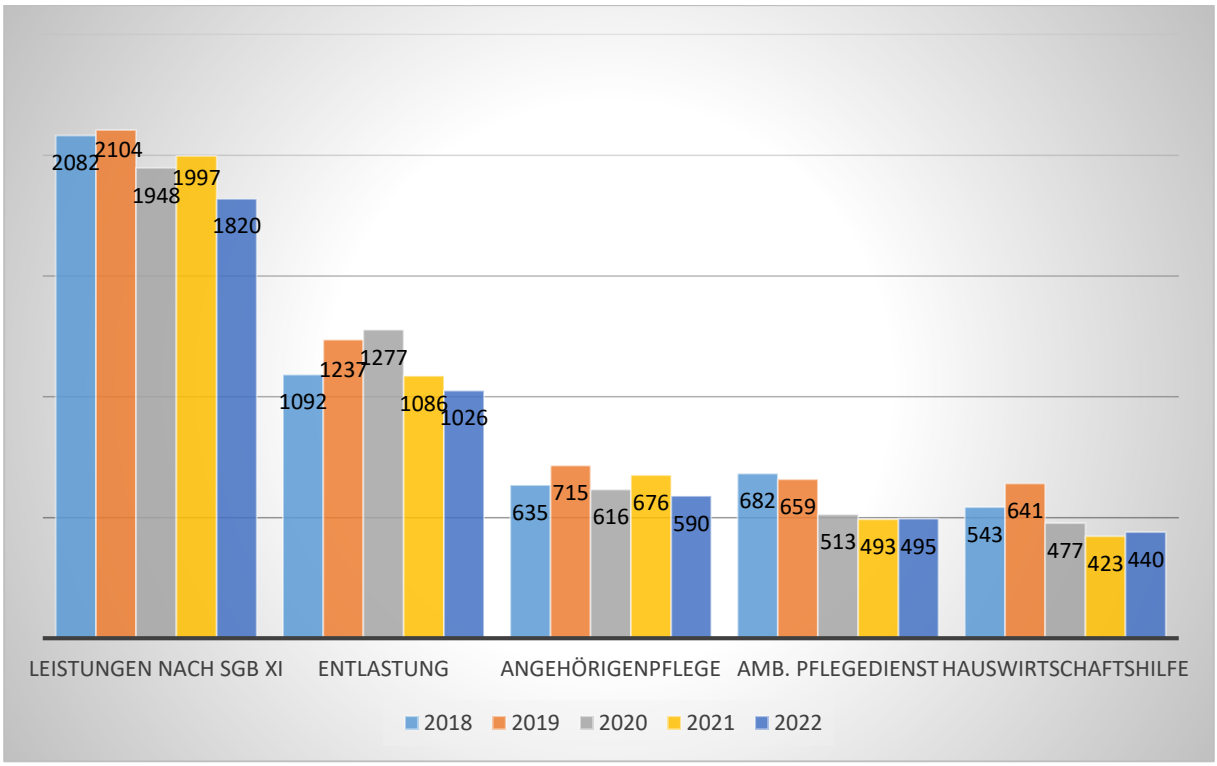
Grafik 6: Entwicklung der Anzahl Kurzanfragen 2018 bis 2022 gesamt



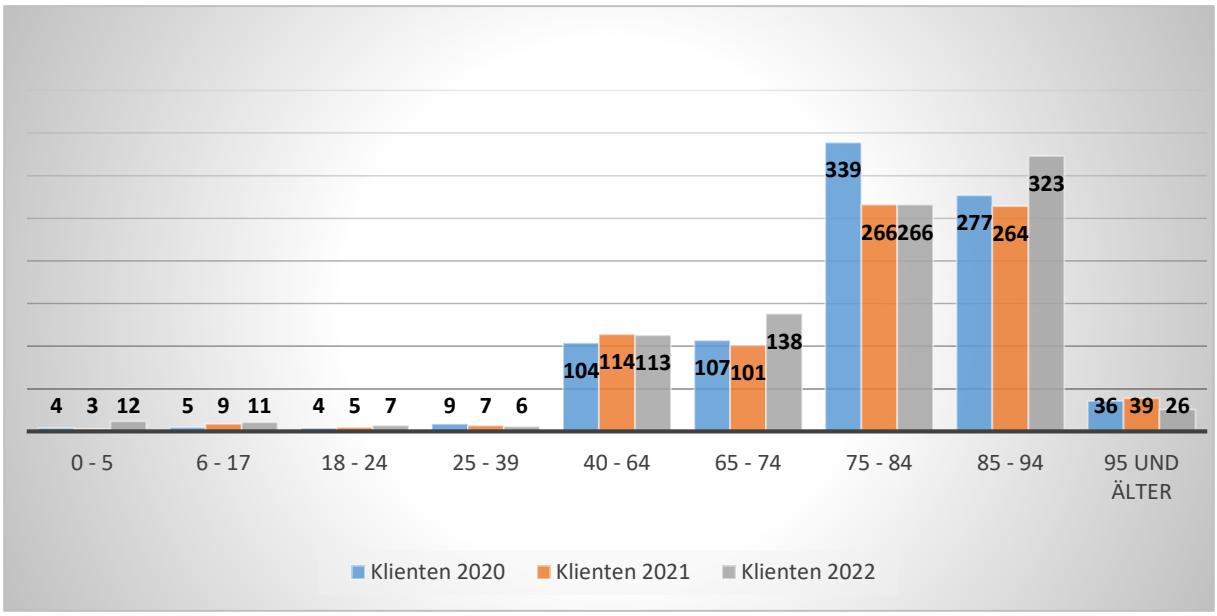
Grafik 7: Entwicklung der Pflegegrade der Klientinnen und Klienten bei Kontaktaufnahme 2018 bis 2022



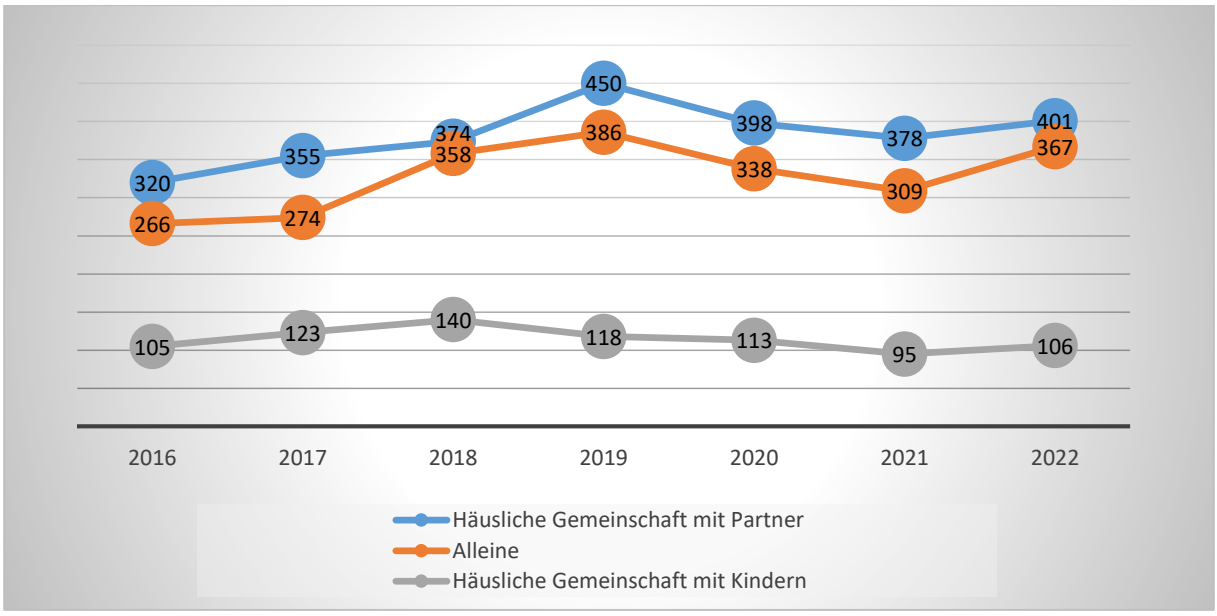
Grafik 8: Beratungsinhalte Kreisweit (n=8332), Auswahl der 10 häufigsten Themen, Mehrfachnennungen möglich



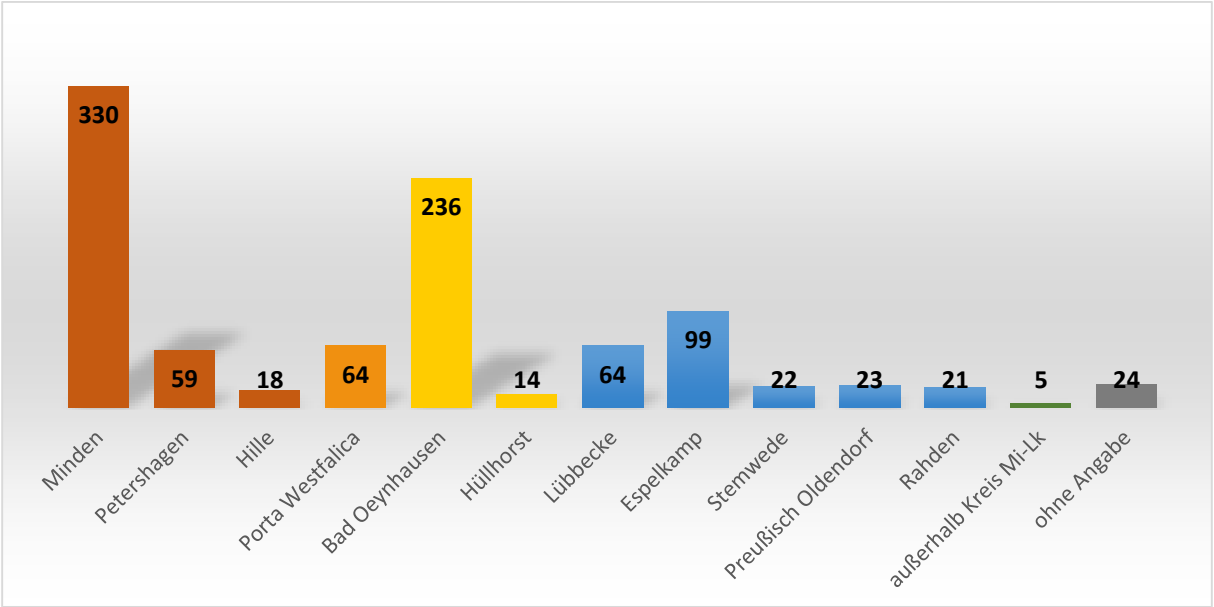
Grafik 9: Entwicklung der TOP 5 Themen 2018 bis 2022; Mehrfachnennungen möglich



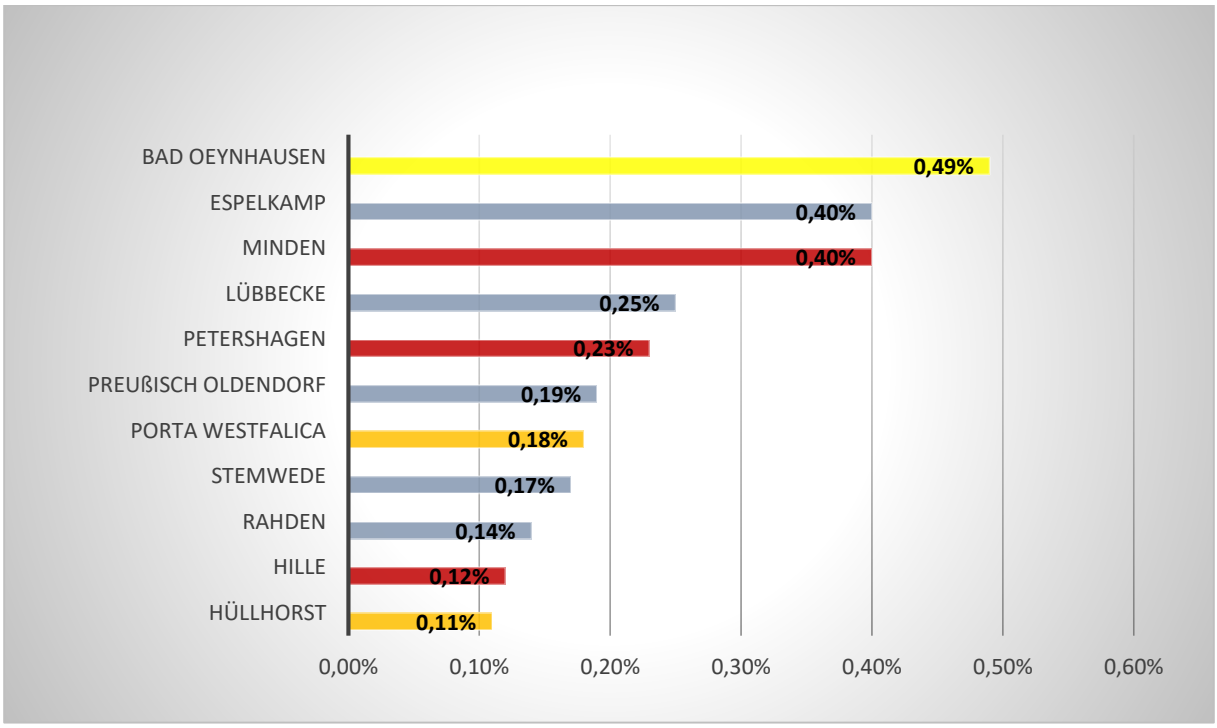
Grafik 10: Entwicklung Beratungen nach Altersgruppen 2020 bis 2022



Grafik 11: Entwicklung der Wohnsituation 2016 bis 2022 der drei Hauptwohnformen



Grafik 12: Klienten nach Ortschaften (n=979)



Grafik 13: Prozentanteil der Klienten nach Ortschaft bezogen auf die Gesamtbevölkerung des Ortes

Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

Anlagen zum Jahresbericht 2022 - Jubiläum

Einladungsflyer

Tischvorlage – Unsere Visionen

Präsentation

Festvortrag

Presseberichte

Mindener Tageblatt 28.11.2022	Herausforderungen gemeinsam meistern
Neue Westfälische 28.11.2022,	Stützpfeiler für Pflegebedürftige

10

Zentren für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

JÄHRIGES BESTEHEN
DER ZENTREN FÜR PFLEGEBERATUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten mit Ihnen das zehnjährige Bestehen der Zentren für Pflegeberatung feiern. Seien Sie herzlich eingeladen unsere Gäste zu sein.

2012 war für die Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke ein wichtiges Datum: Drei Zentren in Minden, Espelkamp und Bad Oeynhausen nahmen damals ihre Tätigkeit auf. Ganz neu war die Arbeit zwar nicht, denn bereits seit Mitte der 1990er Jahre startete – mit Beginn der Pflegeversicherung – die trägerunabhängige Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke. Die Zentren für Pflegeberatung führten die unterschiedlichen Arbeitsansätze vor zehn Jahren konzeptionell zusammen.

Seitdem hat sich die Landschaft der Pflege und Pflegeberatung stark gewandelt und die zukünftige Ausrichtung und die Aufgaben der Pflegeberatung wollen gestaltet werden.

Wir möchten in einer öffentlichen Veranstaltung gemeinsam mit Ihnen diskutieren, was im Kontext kommunaler Sorgestrukturen in den kommenden fünf Jahren zu tun ist: Was und wen braucht eine sorgende Gesellschaft? Und welche Rolle soll eine bürgernahe Pflegeberatung dabei spielen?

Versuchen Sie also mit uns einen Ausblick ins Jahr 2027:

AM FREITAG 4. NOVEMBER 2022

11.00 – 13.00 Uhr im Saal des Kreistages, Portastraße 13, 32423 Minden

UNSER PROGRAMM:

Grußworte
- Grußwort von Kreisdirektorin Cornelia Schöder
- Grußwort der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege, Thomas Volkening

Festvortrag
Für eine sorgende Gesellschaft von morgen – Pflege und Pflegeberatung im Wandel,
Prof. Dr. Verena Begemann, Hochschule Hannover und Hartmut Emme von der Ahe, Teamleitung Zentren für Pflegeberatung

Pause mit Imbiss

Werkstattgespräch
Wie können wir die Ziele der Pflegeberatung 2027 erreichen?

Schlusswort
von Sozialdezernent Hans-Joerg Deichholz

Die Arbeitsgemeinschaft Pflegeberatung freut sich auf Ihr Kommen!

Um eine Anmeldung wird bis zum **26. Oktober** gebeten.
Das Zentrum für Pflegeberatung in Minden nimmt Ihre Anmeldung entgegen:
Tel. 0571-80714200 | E-Mail: minden@pflegeberatung-minden-luebbecke.de

Hinweis zur Barrierefreiheit:
Die Veranstaltung ist rollstuhlgerecht. Wenn Sie darüber hinausgehende Vorkehrungen benötigen, teilen Sie uns dieses gerne baldmöglichst mit.

Bitte beachten Sie die am Veranstaltungstag geltenden Coronaschutzregeln und testen Sie sich in Eigenverantwortung vor Besuch unserer Veranstaltung.
Vielen Dank!

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Pflegeberatung

Mühlenkreis MINDEN-LÜBBECKE | PARITÄT | caritas | Deutsches Rotes Kreuz | AWO | Diakonie

10

Zentren für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Pflegeberatung

Mühlenkreis MINDEN-LÜBBECKE

PARITÄT

caritas

Deutsches Rotes Kreuz

AWO

Diakonie

JÄHRIGES BESTEHEN DER ZENTREN FÜR PFLEGEBERATUNG

2027

UNSERE VISION FÜR DAS JAHR 2027 – WO WOLLEN WIR DANN SEIN UND WIE KANN ES GELINGEN?

Kontakt
Telefon: 0571-80714200
E-Mail: minden@pflegeberatung-minden-luebbecke.de

UNSERE VISION FÜR DAS JAHR 2027 – WO WOLLEN WIR DANN SEIN UND WIE KANN ES GELINGEN?

2027 sind wir bekannter und digitaler, weil

- die klassische und digitale Öffentlichkeitsarbeit aufgewertet ist
- die Vernetzung mit den Städten und Gemeinden vorangekommen ist
- auch die Zielgruppe der jungen Bürger*innen erreicht wird

2027 sind wir kommunal besser eingebunden, indem

- es ein kreisweites Arbeitsforum dafür gibt und die Bürger aller Städte und Gemeinden von uns wissen
- wir helfen Versorgungslücken zu erkennen und erleben, dass sie geschlossen werden
- allerorts ehrenamtliche Helferringe 65+ existieren
- die Nachbarschaftshilfe eine gängige Hilfeart ist
- die zugehende Beratung und digitale Kontaktpflege flächendeckend gesichert ist

2027

2027 sind Spielräume für Versicherte zur Leistungsfinanzierung erweitert, weil

- sich die Lokal- und Landespolitik für die Einführung von Pflege- und Entlastungsbudgets eingesetzt hat
- das Pflegeversicherungsgesetz ergänzend auch individuelle Pflege- und Entlastungsbudgets ermöglicht
- unsere Berater*innen für die sachgerechte Nutzung der Budgets eingesetzt sind

2027 ist das Leistungsangebot der Zentren noch vielfältiger, denn

- wir bieten den „Präventiven Hausbesuch Minden-Lübbecke“ an in Zusammenarbeit mit den Pflegekassen und Kommunen
- wir sind erprobter Praxisort im Rahmen der Generalistischen Pflegeausbildung
- wir sind selbstverständlich vertreten in der Quartiersentwicklung

2027 ist die personelle und sächliche Ausstattung gewachsen für

- eine vielfältigere und digitalere Öffentlichkeitsarbeit
- die ständig wachsende Zahl an Pflegebedürftigen und betroffenen Familien
- die größere Präsenz und die neue Aufgabenvielfalt

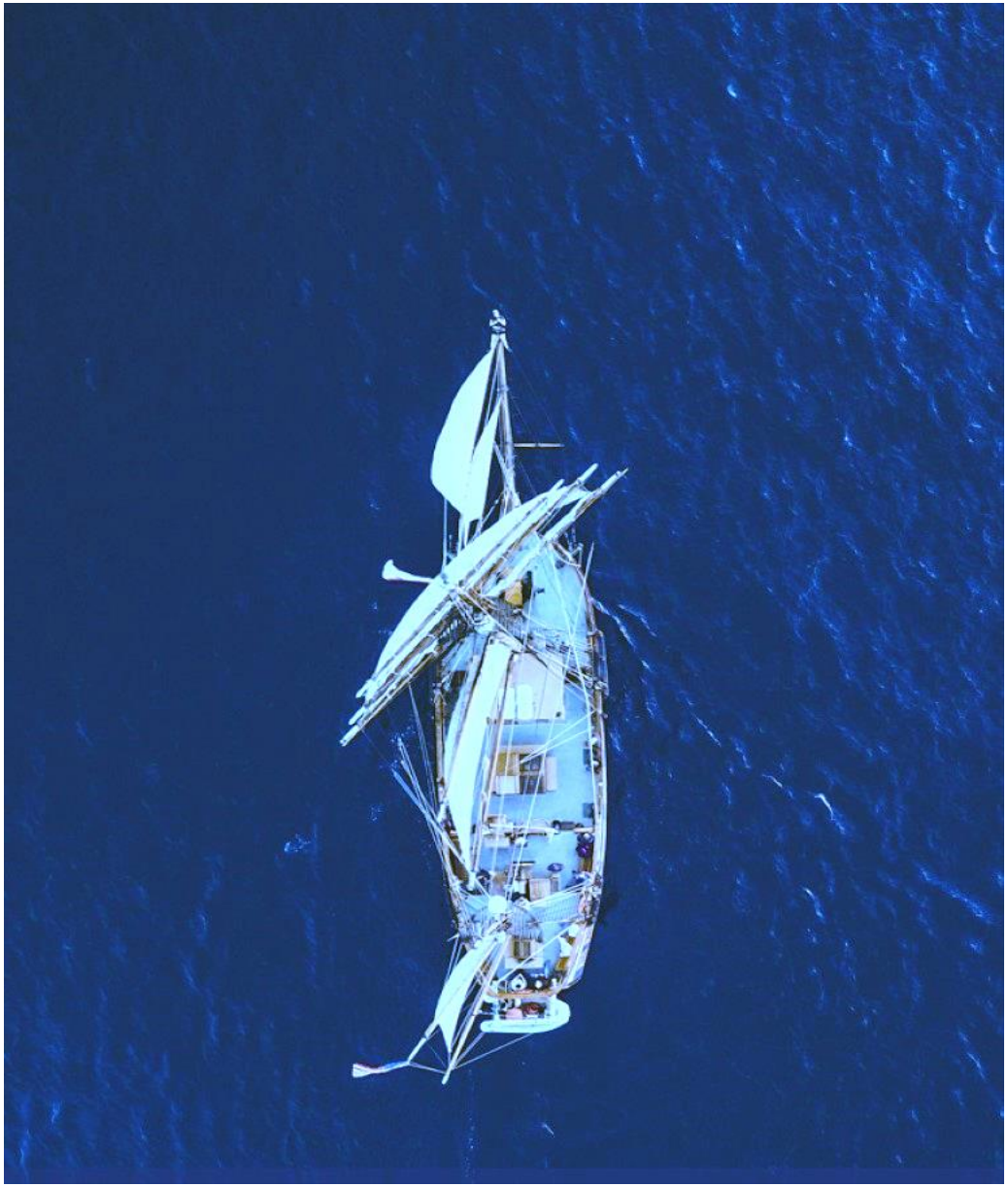
Version vom 23.09.22

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

Für eine sorgende Gesellschaft von morgen – Pflege und Pflegeberatung im Wandel

Hartmut Emme von der Ahe, Teamleitung
Zentren für Pflegeberatung

Jubiläumsfeier
Zehn Jahre Zentren für Pflegeberatung am 04.11.2022



Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

Wer keinen Hafen hat, hat keinen guten Wind

Seneca

Ratsuchende Personen …

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

… sind im Jahr 2022 überforderter denn je:

- Mehr Hilfe benötigt bei Beantragung von Verhinderungspflege (84 %) und Kurzzeitpflege (77%)
- Abgeschreckt vom Antragsverfahren/Dauer des Prozederes (20%)
- Unklar, wer wofür zuständig: daher keine Antragstellung
- Unzureichende Kapazitäten (KZP: 56%, VP: 33%)

Quelle: VdK-Pflegestudie: „Wunsch und Wirklichkeit der häuslichen Pflege“, 2022

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

Bilanz Studie der Seniorenliga:

„Immer mehr und immer schnellere Informationen bedeuten nicht automatisch qualitative und vertrauenswürdige Informationen.“

Informationsdefizit beim Thema Pflege groß

Professionelle Beratung in Anspruch nehmen

Durch den demographischen Wandel sind in Deutschland immer mehr Menschen von Pflegebedürftigkeit betroffen. Drei Viertel der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt. Entsprechend hoch ist der Bedarf an kompetenter Beratung und fundierter Information rund um das Thema Pflege. Denn es müssen wichtige Entscheidungen getroffen werden, ganz gleich, ob der Pflegefall plötzlich eingetreten ist oder sich schon länger angebahnt hat. Viele Betroffene und Angehörige beklagen diesbezüglich jedoch ein großes Informations- und Beratungsdefizit. Dies zeigt eine aktuelle Umfrage der Deutschen Seniorenliga in Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt „Smart Care Service“. „Die Angehörigen brauchen dringend einen Lotsen, der sie durch den Pflegedschungel führt“, meint Projektleiterin Dr. Bettina Horster.

Die Deutsche Seniorenliga befragte im Herbst 2021 insgesamt 443 Seniorinnen und Senioren zu ihren Erfahrungen im Bereich Häusliche Pflege und Assistenzbedarf. Dabei kam heraus, dass zwei Drittel der Befragten (77 Prozent) die Beratung und Information als wichtig oder sogar sehr wichtig erachten. Ebenso viele fühlen sich jedoch nur ausreichend oder sogar schlecht über Häusliche Pflege (68 Prozent) oder Assistenzsysteme (77 Prozent) informiert bzw. beraten.

„Immer mehr und immer schnellere Informationen bedeuten nicht automatisch qualitative und vertrauenswürdige Informationen“, sieht Gerhard Fieberg, Vorsitzender der Deutschen Seniorenliga, einen Widerspruch in der digitalen Welt: „Doch die professionelle Beratung ist ein zentraler Schlüssel zu guter Pflege! Denn wer weiß, welche Leistungen vor Ort angeboten werden und diese dann gezielt nutzt, kann die Pflege bestmöglich organisieren.“

Ratsuchende Personen haben 2022

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

- **komplexere** Problemlagen, (auch) eine geringere psychische Stabilität und eine gesunkene Frustrationstoleranz, denn…
- … **Mehrfach**verpflichtungen (Beruf / Kinder / Enkel)
- deutlich steigende Kosten und oftmals **keine Wahl mehr zwischen Anbietern**
- faktisch eine immer schwächere Rechtsposition, weil vorhandene **(Sachleistungs-)Ansprüche** nicht realisierbar sind
- keinen einheitlichen **Zugang zu Pflegeberatung** im Kreisgebiet

Pflegeberater*innen brauchen 2022

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

- mehr **leistungsrechtliches Wissen**, auch SGB-übergreifend, bei ständig neuen Regelungen

- Lokale Sorge- und Unterstützungsstruktur (auch sektorenübergreifend und **informell**) und Wissen um die Versorgungslücken

- **Kernkompetenz:** Emotionale Entlastung ermöglichen und Inanspruchnahme passgenauer Hilfen anbahnen

- Zusätzliche Kompetenz: **Fehlen von professionellen Hilfen trotz vorhandener Refinanzierungsmöglichkeiten emotional bewältigen helfen**

- **Online-Beratung** bei distance care und Kontaktverbot

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

UNSERE VISION FÜR DAS JAHR 2027 – WO WOLLEN WIR DANN SEIN UND WIE KANN ES GELINGEN?

2027 sind wir bekannter und digitaler, weil

- die klassische und digitale Öffentlichkeitsarbeit aufgewertet ist
- die Vernetzung mit den Städten und Gemeinden vorangekommen ist
- auch die Zielgruppe der jungen Bürger*innen erreicht wird

2027 sind wir kommunal besser eingebunden, indem

- es ein kreisweites Arbeitsforum dafür gibt und die Bürger aller Städte und Gemeinden von uns wissen
- wir helfen Versorgungslücken zu erkennen und erleben, dass sie geschlossen werden
- allerorts ehrenamtliche Helferringe 65+ existieren
- die Nachbarschaftshilfe eine gängige Hilfeart ist
- die zugehende Beratung und digitale Kontaktpflege flächendeckend gesichert ist

2027

2027 sind Spielräume für Versicherte zur Leistungsfinanzierung erweitert, weil

- sich die Lokal- und Landespolitik für die Einführung von Pflege- und Entlastungsbudgets eingesetzt hat
- das Pflegeversicherungsgesetz ergänzend auch individuelle Pflege- und Entlastungsbudgets ermöglicht
- unsere Berater*innen für die sachgerechte Nutzung der Budgets eingesetzt sind

2027 ist das Leistungsangebot der Zentren noch vielfältiger, denn

- wir bieten den „Präventiven Hausbesuch Minden-Lübbecke“ an in Zusammenarbeit mit den Pflegekassen und Kommunen
- wir sind erprobter Praxisort im Rahmen der Generalistischen Pflegeausbildung
- wir sind selbstverständlich vertreten in der Quartiersentwicklung

2027 ist die personelle und sächliche Ausstattung gewachsen für

- eine vielfältigere und digitalere Öffentlichkeitsarbeit
- die ständig wachsende Zahl an Pflegebedürftigen und betroffenen Familien
- die größere Präsenz und die neue Aufgabenvielfalt

Version vom 23.09.22

Unsere Vision für das Jahr 2027

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

2027 sind wir bekannter und digitaler, weil
die Vernetzung mit den Städten und Gemeinden vorangekommen ist

2027 sind wir kommunal besser eingebunden, indem
es ein kreisweites Arbeitsforum dafür gibt und die Bürger aller Städte und Gemeinden von uns wissen

2027 sind Spielräume zur Leistungsfinanzierung erweitert, weil
sich die Lokal- und Landespolitik für die Einführung von Pflege- und Entlastungsbudgets eingesetzt hat

2027 ist das Leistungsangebot der Zentren noch vielfältiger, denn
wir sind selbstverständlich vertreten in der Quartiersentwicklung

2027 ist die personelle und sächliche Ausstattung gewachsen für
die ständig wachsende Zahl an Ratsuchenden und die Zusatzaufgaben

Überleitung zum Werkstattgespräch

Zentrum für Pflegeberatung
im Kreis Minden-Lübbecke

Für eine sorgende Gesellschaft von Morgen

10 Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

Vortrag: Prof. Dr. Verena Begemann, Dipl. Sozialarbeiterin
Master Theologie (M.Th.)

Hochschule Hannover
University of Applied Sciences and Arts
Fakultät V

Altersbilder einer Gesellschaft sind soziale Konstruktionen

Prof. Dr. Verena Begemann, Dipl. Sozialarbeiterin, Master Theologie (M.Th.)

Zahlen zur Herausforderung einer Pflege- und Sorgekultur

- In der Gruppe der 70- bis 75-Jährigen sind 5% pflegebedürftig; in der Gruppe der ab 90-Jährigen sind es 66%.

- 75% aller Pflegebedürftigen werden zu Hause mit Unterstützung von ambulanten Pflegediensten versorgt.

- Anzahl der Pflegebedürftigen in Deutschland
  2019: 4,1 Mill. – 2011: 2,5 Mill.
- Anzahl ambulanter Pflegedienste: 14.700
- Anzahl Pflegeheime: 15.400

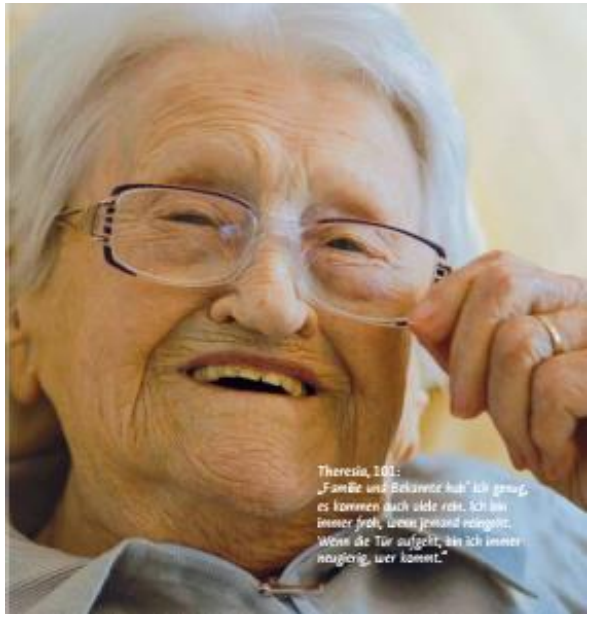
Aus: Aner, Kirsten/Karl, Ute (Hg.) (2020): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden: Springer Verlag, S. 209 und
https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2722/umfrage/pflegebeduerftige-in-deutschland-seit-1999/

Wie werden wir zusammen leben?

Zweite Heidelberger Hundertjährigen-Studie (2011-2012):

Jedes dritte neugeborene Mädchen und jeder zehnte neugeborene Jungen können heute 100 Jahre alt werden. Akt. Lebenserwartung der Neugeborenen: 94,8 Jahre für Frauen; 88,6 Jahre für Männer

Im Jahr 2010: 13 000 Hundertjährige in Deutschland
Im Jahr 2040: 140 000 Hundertjährige in Deutschland



Eine überwiegende Mehrheit, über 80 % der Hundertjährigen, war mit dem Leben zufrieden, aber auch 40 % der in HD100-II befragten Hundertjährigen berichten von Einsamkeitsgefühlen.

60% der Hundertjährigen leben in Privathaushalten, 30% leben allein.

Anblicken – sich berühren lassen

„Wir haben eine Umfrage in unserem Pflegeheim gemacht. Wir wollten wissen, was das Wichtigste für die alten Menschen ist.

Das Ergebnis ist einfach: Sie wollen gesehen werden. Das kam in der Bewertung sogar noch vor Pflege, vor Essen und Trinken.

Ein alter Mann hat mir das sehr einfach gesagt. Dieser Patient lag meistens mit dem Gesicht zur Wand. Bevor er gestorben ist, habe ich ihn gefragt: Was ist los? Warum hast Du Dich abgemeldet?

Dann hat er sich umgedreht, mich angeschaut und gefragt: Willst Du das wirklich wissen?

Ja, habe ich gesagt, das möchte ich gerne.

Es sieht mich keiner – antwortete er.“

Stein Husebo, norwegischer Palliativmediziner, in: Praxis Palliative Care, Jahresheft 2010, 28.

Anblicken – sich berühren lassen - Resonanzerfahrung

„In jedem Blick eines Kranken oder eines Kindes liegt eine Resonanzaufforderung; und mehr noch: ohne Resonanzbeziehungen lässt sich weder adäquat pflegen noch angemessen erziehen. Nicht nur Kinder, auch Kranke und Alte und Obdachlose wollen gesehen, gehört, berührt werden; und sie erwarten *Antworten,* nicht bloß *Behandlungen.*

Sind die Arbeitsbedingungen dann so beschaffen, dass diese Resonanzerwartungen ebenso wie die eigenen Ansprüche der Arbeitenden nicht erfüllt werden können, wird ein Burnout wahrscheinlicher“ (Rosa, Resonanz 2017, 400).

Vier Merkmale von Resonanz

1) Berührung

2) Selbstwirksamkeit

3) verwandelnde Wirkung

4) Unverfügbarkeit

Sorgeberatung und sorgendes Älterwerden

(Altenhilfe)

Bereich Gesundheit/Pflege

Beratungsstellen
(zu Gesundheit/Pflege)
Gesundheitsarbeit/Rehabilitation
Allg.krankenhaus/Geriatrie
Gerontopsychiatrie
Palliativversorgung
Pflegerische Versorgung
(ambulant, teilstationär, stationär)

(Altenarbeit)

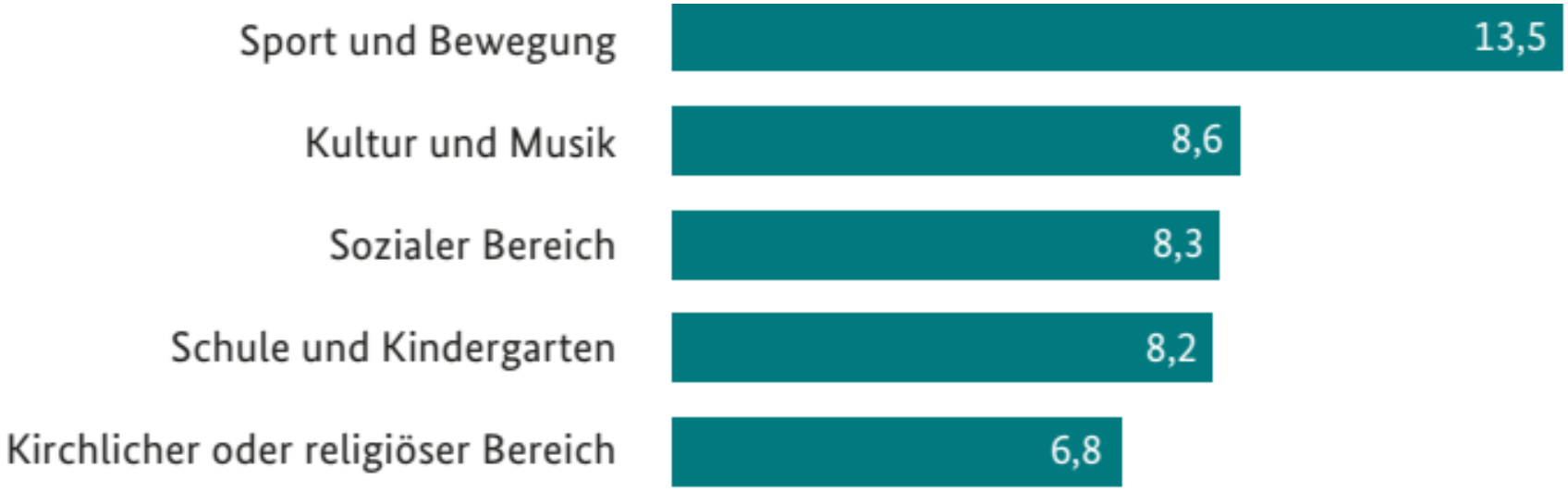
andere Bereiche

Freizeitorientierte Arbeit
Kulturarbeit
Bildungsarbeit
Beratung/Vermittlung von Angeboten zur sozialen Teilhabe

Aus: Aner, Kirsten/Karl, Ute (Hg.) (2020): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden: Springer Verlag, S. 31.

Freiwilliges Engagement in Deutschland (5. Freiwilligensurvey 2019) als Raum für Resonanzerfahrungen

- 40% der Bevölkerung ab 14 Jahren engagieren sich freiwillig in Deutschland (1999: Engagementquote: 30%)
- Frauen und Männer engagieren sich in gleichem Maße
- In der Altersgruppe ab 65 Jahren ist die Engagementquote von 18% (1999) auf 31% (2019) gestiegen



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des fünften Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin. https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/freiwilliges-engagement-in-deutschland-176834

Sorgeberatung für einen gelingenderen Alltag

- Handlungsmaximen einer lebensweltorientierten **Sorgeberatung:** Subjektorientierung – Sozialraumorientierung – Alltagsnähe – Dezentralisierung – Partizipation – Ressourcenorientierung – Anerkennung von Vielfalt – Vernetzung und Kooperation
- Schaffung von Dialog- und Begegnungsräumen
- Welfare-Mix: Zu- und Angehörige, sozialer Nahbereich, intergenerationelle Wohnformen, Freiwilligenengagement, Professionelle

Sorgeberatung für einen gelingenderen Alltag

Leitsatz: Sorgen heißt in Solidarität für Menschen, am Menschen und mit Menschen arbeiten.

Das Prinzip Care sagt aus: Ein Zusammenleben wird gemeinsam besorgt. Die Sorge ist vielseitig. Sorge um sich, sorgen für andere und umsorgen des gemeinsamen Lebens verbinden sich. Pflegen, assistieren, betreuen, behandeln, erziehen sind Elemente des Sorgens als eines umfassenden Sich-kümmerns.

Wendt, Wolf Rainer (2010): Sorgen in Solidarität. In: Ders. Das ökosoziale Prinzip. Soziale Arbeit, ökologisch verstanden. Freiburg i.Br.: Lambertus, S. 128-136.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Die Pflegeberatung im Mühlenkreis bildet einen essenziellen Stützpfeiler für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen – und das seit zehn Jahren.

Minden. Das zehnjährige Bestehen der Zentren für Pflegeberatung haben rund 70 Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie dem hiesigen Sozial- und Gesundheitswesen im Kreishaus in Minden in einer gemeinsamen Feierstunde gewürdigt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Cornelia Benninghoven, Festvorträge hielten Prof. Dr. Verena Begemann von der Hochschule Hannover und Hartmut Emme von der Ahe. Kreisdirektorin Cornelia Schöder hob die große Bedeutung von Pflegeberatung hervor angesichts einer steigenden Zahl pflegebedürftiger Menschen und eines anhaltenden Ausbaus der Pflegeinfrastruktur: „Wissen und kompetente Beratung sind essenzielle Stützpfeiler für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen", so die Kreisdirektorin. Ganz besonders dankte sie den Mitarbeiter der Zentren und wünschte ihnen für ihre Arbeit weiterhin viel Erfolg.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege begrüßte Thomas Volkening die Gäste. Dabei skizzierte Volkening die Entwicklung von den damaligen Info-Zentren Pflege, der Psychosozialen Begleitung und dem Infotelefon Demenz hin zu der neuen Struktur der drei Zentren für Pflegeberatung in Bad Oeynhausen, Espelkamp und Minden. „Hierbei handelte es sich erstmalig um eine neue Form der Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger, wobei alle Beteiligten viel voneinander gelernt haben", so Volkening.

Mitarbeiterinnen der Zentren für Pflegeberatung (v.l.): Regina Pallapies, Birgit Haarmeyer, Erika Kroll, Elisabeth Riese, Angelique Schneckener, Helene Wittmann, Susanne Fartak, Andrea Engelage, Anke Elsing, Thomas Macher, Ellen Hoffmann, Hartmut Emme von der Ahe und Doris Pick.

Foto: Mirjana Lenz/Kreis Minden-Lübbecke

„Für eine sorgende Gesellschaft von morgen" lautete der Titel des Festvortrags von Prof. Dr. Verena Begemann. Dabei ging die Referentin besonders auf die Herausforderungen einer Pflege- und Sorgekultur sowie auf Sorgeberatung für einen gelingenden Alltag ein. Den zweiten Festvortrag hielt der Teamleiter der Zentren für Pflegeberatung, Hartmut Emme von der Ahe. Dabei beschrieb er die Lebenssituationen von pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen im Kreis Minden-Lübbecke. Die Lebenssituationen sind insbesondere geprägt von komplexeren Problemlagen, Mehrfachverpflichtungen zum Beispiel in Bezug auf Pflege und Beruf, faktisch keine Wahlmöglichkeiten zwischen Pflegeanbieter und nicht realisierbare gesetzliche Ansprüche aufgrund von Personalmangel in der Pflege. Emme von der Ahe schloss seine Ausführungen mit Visionen für die Zentren für Pflegeberatung im Jahr 2027.

Im anschließenden Podiumsgespräch diskutierten Kerstin Hensel (Diakonisches Werk im Kirchenkreis Vlotho, Bad Oeynhausen), Doris Pick (Zentrum für Pflegeberatung Espelkamp), Siegfried Gutsche (Vorsitzender des Beirates zur kommunalen Pflegeplanung und zur Pflegeberatung des Kreises), Dietmar Blank (pflegender Angehöriger) und Philipp Knappmeyer (Stadt Lübbecke) unter anderem über präventive Hausbesuche, Sozialplanung und Quartiersmanagement von Städten und Gemeinden, Netzwerke vor Ort sowie Grenzen und Möglichkeiten von Pflegeberatung.

Sozialdezernent Hans-Joerg Deichholz erklärte abschließend, dass es im Kreis gelungen sei, dass sich Wohlfahrtsverbände, Politik und Verwaltung gemeinsam zum Thema „Pflegeberatung" auf den Weg gemacht und eine sehr gute Beratungslandschaft geschaffen haben. Für die Zukunft wünschte sich Deichholz eine Sozialplanung in Kooperation mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden, wovon dann auch pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen profitieren.

Hintergrundinformationen zu Pflegeangeboten

- Im Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen (§ 6 APG NRW) ist vorgeschrieben, dass Personen, die sich auf eine Situation der eigenen Pflegebedürftigkeit vorbereiten oder bei denen diese bereits eingetreten ist, sowie deren Angehörige trägerunabhängig über die Ansprüche und Unterstützungsmöglichkeiten entsprechend ihrer individuellen Bedarfe zu beraten sind.
- Im Kreis Minden-Lübbecke findet diese Beratung in den Zentren für Pflegeberatung in Bad Oeynhausen, Espelkamp und Minden statt.
- Zur Durchführung der Beratung haben die beteiligten Wohlfahrtsverbände und der Kreis Minden-Lübbecke eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die am 1. Januar 2012 in Kraft trat. Im Jahr 2022 finanziert der Kreis Minden-Lübbecke die Zentren für Pflegeberatung mit 659.802 Euro, das ist eine 100 Prozent-Finanzierung.
- In den Zentren beraten und informieren aktuell 14 Mitarbeiter, die insgesamt rund sieben Vollzeitstellen besetzen, zu allen Fragen rund um die Betreuung und Pflege älterer Menschen.
- Die Beratung erfolgt kostenfrei, unabhängig und ist auch telefonisch, zu Hause, in einer Pflegeeinrichtung oder als Online-Beratung möglich.

Leben in Minden

Diese Seite bietet Vereinen und Gruppen die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Die Texte und Fotos stammen von den Vereinen selbst. Auf www.MT.de/vereinsformular können Interessierte ihre Texte und Bilder jetzt ganz einfach hochladen. Dort gibt es auch Tipps für das Verfassen von abwechslungsreichen Texten.

MONTAG
28. NOVEMBER 2022

„Neue Westfälische" – Lübbecke –

Stützpfeiler für Pflegebedürftige n

Seit zehn Jahren gibt es die Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke.

Kreis Minden-Lübbecke. Das zehnjährige Bestehen der Zentren für Pflegeberatung haben rund 70 Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie dem Sozial- und Gesundheitswesen im Kreishaus in Minden in einer gemeinsamen Feierstunde gewürdigt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Cornelia Benninghoven, Festvorträge hielten Verena Begemann von der Hochschule Hannover und Hartmut Emme von der Ahe.

Kreisdirektorin Cornelia Schöder hob die große Bedeutung von Pflegeberatung hervor angesichts einer steigenden Zahl pflegebedürftiger Menschen und eines anhaltenden Ausbaus der Pflegeinfrastruktur: „Wissen und kompetente Beratung sind essenzielle Stützpfeiler für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen", so die Kreisdirektorin.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege begrüßte Thomas Volkening die Gäste. Dabei skizzierte Volkening die Entwicklung von den damaligen Info-Zentren Pflege, der Psychosozialen Begleitung und dem Infotelefon Demenz hin zu der neuen Struktur der drei Zentren für Pflegeberatung in Bad Oeynhausen, Espelkamp und Minden. „Hierbei handelte es sich erstmalig um eine neue Form der Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger, wobei alle Beteiligten viel voneinander gelernt haben", so Volkening.

„Für eine sorgende Gesellschaft von morgen" lautete der Titel des Festvortrags von Verena Begemann. Dabei ging die Referentin besonders auf die Herausforderungen einer Pflege- und Sorgekultur sowie auf Sorgeberatung für einen gelingenden Alltag ein. Den zweiten Festvortrag hielt der Teamleiter der Zentren für Pflegeberatung, Hartmut Emme von der Ahe. Dabei beschrieb Emme von der Ahe die Lebenssituationen von pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen im Kreis Minden-Lübbecke. Die Lebenssituationen sind insbesondere geprägt von komplexeren Problemlagen, Mehrfachverpflichtungen zum Beispiel in Bezug auf Pflege und Beruf, faktisch keine Wahlmöglichkeiten zwischen Pflegeanbieter*innen und nicht realisierbare gesetzliche Ansprüche aufgrund von Personalmangel in der Pflege.

Im anschließenden Podiumsgespräch diskutierten Kerstin Hensel (Diakonisches Werk im Kirchenkreis Vlotho, Bad Oeynhausen), Doris Pick (Zentrum für Pflegeberatung Espelkamp), Siegfried Gutsche (Vorsitzender des Beirates zur kommunalen Pflegeplanung und zur Pflegeberatung des Kreises), Dietmar Blank (pflegender Angehöriger) und Philipp Knappmeyer (Stadt Lübbecke) unter anderem über präventive Hausbesuche, Sozialplanung und Quartiersmanagement von Städten und Gemeinden, Netzwerke vor Ort sowie Grenzen und Möglichkeiten von Pflegeberatung.

Sozialdezernent Hans-Joerg Deichholz erklärte abschließend, dass es im Kreis Minden-Lübbecke gelungen sei, dass sich Wohlfahrtsverbände, Politik und Verwaltung gemeinsam zum Thema „Pflegeberatung" auf den Weg gemacht und eine sehr gute Beratungslandschaft geschaffen haben. Für die Zukunft wünschte sich Deichholz eine Sozialplanung in Kooperation mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden, wovon dann auch pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen profitieren.